

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 72 (2001)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Nursing Data wird Realität!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-812820>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NURSING DATA WIRD REALITÄT!

Nachdem die Anfangsfinanzierung sichergestellt ist, kann das Projekt zur Standardisierung von Informationen aus dem Bereich der Pflege nun definitiv umgesetzt werden. Mit NURSING data wird der Pflege- notstand und der Unmut bei vielen Pflegenden über ihre Lohn- und Arbeits- bedingungen nicht behoben; es wird jedoch möglich sein, diejenigen Infor- mationen zu erhalten, die notwendig sind, um die «Wurzeln des Übels» zu bezeichnen und nachhaltige, zukunftsorientierte Lösungen zu entwickeln.

Bei NURSING data wurden von Be- ginn weg folgende Leitgedanken verfolgt: Das Informationssystem muss gesamtschweizerisch einheitlich und in- ternational kompatibel sein, und so weit als möglich auf Vorhandenem aufbauen. Es soll für sämtliche Bereiche der Pflege gelten und in allen Landesteilen Anwendung finden können. Daneben soll es flexibel und möglichst vollständig sein, um Doppel- und Mehrfacherhe- bungen zu vermeiden. NURSING data soll dann auch in erster Linie den Pfl- egenden selber dienen und sie befähigen, den von ihnen geleisteten, enor- men Beitrag zu unserem Gesundheits- wesen mit Hilfe einer anerkannten Fach- sprache auch transparent zu machen. Aus diesem Grund ist das Projekt so an- gelegt, dass es auf einem möglichst breiten Einbezug der Pflegenden in der Praxis beruht. Das von NURSING data entwickelte Pflegeinformationssystem soll vielfältige Anwendung finden: In der Betriebsführung und der Arbeitspla- nung, für die Vereinbarung von Lei- stungsaufträgen, die Kalkulation von Ta- rifen für die Kranken- und Unfallversi- cherung, die Pflegeforschung und -wis- senschaft. Schliesslich wird es auch un- ser Gesundheits-Informationssystem er- gänzen, weshalb die Erhebung von be- stimmten Kerndaten in einer Verord- nung zum Bundesstatistikgesetz (BstaG) festgelegt werden soll.

NURSING data wird in rund 60 Mo- naten realisiert und kostet lediglich rund 1,2 Millionen Schweizer Franken. Diese «Rekordleistung» ist allerdings nur möglich, wenn die beteiligten Partner sich nebst ihrem finanziellen Engage- ment auch materiell beteiligen, indem sie Know-How und Arbeitsterrain zur Verfügung stellen. Das Gesamtprojekt ist aufgeteilt in sieben Teilprodukte, alle koordiniert und überwacht durch die Projektleitung, welche Anne Berthou und ihren Mitarbeitern vom Institut de santé et d'économie in Lausanne (ISE) übertragen wurde.

Als Projektpartner dabei sind bereits die Schweizerische Sanitätsdirektoren- konferenz (SDK), die Bundesämter für Sozialversicherung, Gesundheit und Sta- tistik (BSV, BAG, BFS), der Schweizeri- sche Berufsverband der Krankenschwe-

stern und Krankenpfleger (SBK), die Schweizerische Vereinigung der Pflege- dienstleiterinnen und Pflegedienstleiter (SVPL) sowie Spitäler der Schweiz. Die- se Partner übernehmen insgesamt rund 1 Million Franken. Für die Realisierung des Gesamtprojekts sind jedoch noch zusätzliche Finanzmittel notwendig. Die Projektverantwortlichen sind jedoch zu- versichtlich, dass nach dem nun erfolg- ten Start und dem erfolgreichem Anlau- fen der Arbeit Partner für die Restfinan- zierung gefunden werden können. Wunschkandidaten sind die National- verbände der Leistungserbringer bzw. Arbeitgeber, der Arbeitnehmer und Ar- beitnehmerinnen sowie der Versicherer. ■

## GESUNDHEITSWESEN SCHWEIZ 2001/2002

### Ein aktueller Überblick

Seit der Einführung des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) anfangs 1996 be- findet sich das schweizerische Gesundheitswesen im Umbruch. Dabei die Über- sicht zu behalten, fällt zuweilen schwer. Mangelnde Transparenz führt in der Regel aber zu höheren Kosten, weil Vergleichsmöglichkeiten teilweise oder ganz fehlen.

Genau hier setzen die Herausgeber und die Verleger dieses Buches an. Die beiden Gesundheitsökonom Gerhards Kocher, und Willy Oggier sowie das Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer ermöglichen mit dem vorlie- genden Buch einen Überblick über das schweizerische Gesundheitswesen.

Fachleute aus Apotheken, Ärzteschaft, Pflege, Spitalwesen und Spitex, aber auch von Bund, Kantonen und Versicherern sowie aus Wissenschaft und Politik stellen in 35 Beiträgen die einzelnen Bereiche dar.

Das Buch «Gesundheitswesen in der Schweiz 2001/2002» eignet sich als Nachschlagewerk für alle am Gesundheitswesen interessierten Personen. Es ist aber auch eine gute Grundlage für Studierende und Auszubildende der ver- schiedenen Aus-, Fort- und Weiterbildungsgänge im schweizerischen Gesund- heits- und Versicherungswesen.

**Das Buch ist erhältlich zum Preis von je CHF 29.–,  
plus Versandkosten.**

Per Post: Konkordat der Schweizerischen Krankenversicherer,  
Postfach, 4502 Solothurn  
Telefax: 032 625 42 70  
E-Mail: info@skk-cams.ch  
Homepage: www.skk-cams.ch

Das Buch kann auch über jede Buchhandlung bezogen werden  
(ISBN 3-85962-125-4).